

SÜDKURIER

Friedrichshafen

Chor „MundWerk“ begeistert Publikum in der Rotach-Halle

17.11.2014

Von Harald Ruppert



Chor bietet satte zweieinhalb Stunden Pop und Jazz im Friedrichshafener Ortsteil Ailingen.

Ein Gallier würde jetzt fürchten, dass ihm der Himmel auf den Kopf fällt: Der Chor „MundWerk“ singt „Skyfall“ von Adele; einen Song, in dem sich die Stimmen zu düsteren Wolken ballen – so gar nicht typisch für das sonst heitere Konzert in der vollen Rotach-Halle in Ailingen. Da klärt sich selbst das schwere Gewitter, das Chorleiterin Christine Wagershauser mit ihrer Truppe fingerschnippend und schenkelklopfend inszeniert, ganz schnell – und wenn Florian Loebermann auf dem Saxofon dann „It's raining again“ von Supertramp anstimmt, haben sich alle Wolken eigentlich schon wieder verzogen.

Chor Mundwerk mit Band Strandgut in der Rotachhalle Ailingen

Satte zweieinhalb Stunden lang singt sich der zu ansehnlicher Stärke angewachsene Chor „MundWerk“ von Adele bis Zaz durch alles, was Pop ist, vermehrt um gefälligen Jazz und Bossa Nova. Mancher Einsatz wackelt, da Christine Wagershauser nicht nur dirigiert, sondern zugleich in der Begleitband Keyboard spielt. In erster Linie geht es bei „MundWerk“ aber um den ungezwungenen Spaß an der Sache, was auch die laxen Auswahl einiger Solostimmen erklärt. Am Spaß fehlt es aber wirklich nicht – und so werden die Zwischenmoderationen von Wagershauser und Chorsänger Werner zu kleinen Kabarett-Einlagen. Der Chor selbst zieht munter mit und kontert einer alten Zeitungskritik, der das „MundWerk“-Programm zu wenig „deutsch“ war: Dann eben Humpta-Musik wie im Bierzelt, vom Chor lautmalerisch gesungen und von Hans Sauter an der Tuba mit Schmackes begleitet. Schließlich toppt „MundWerk“ sogar Helene Fischer: Mit einem treffsicheren Schlager von Christine Wagershauser, in dem sie nur Textzeilen aus Fischers Liedern zusammensetzt.

Noch keine Wunschdomain?

Domains vom Marktführer ab 0,29€. Inkl.

Hosting-Paket gratis!

Google-Anzeigen

Sängerin Julia aus der Mitte des Chores sind Helene Fischers Schuhe nicht zu groß – lediglich die blonde Perücke zu lang. Doch die gewachsene Minderheit der „MundWerk“-Männer hält mit: Mit Schmirgelpapierstimme gibt Solist Alfred den Italiener, im charmanten südländischen Mitwipp-Chanson „Viva la Mamma“ von Edoardo Bennato. Lange nicht mehr Gehörtes fördert „MundWerk“ ebenfalls zutage: darunter Wolle Kriwaneks „Guck guck, i han a Ufo gsea“.

Trotzdem fehlt es nicht an Klassikern und Riesenhits: Supertramps „Dreamer“ etwa – der Song wird erstaunlich originalgetreu gesungen; nur leider geht die Hälfte der Feinheiten in der schlechten Akustik der Halle unter. Mit „Happy“ von Pharrell Williams spritzt „MundWerk“ eine große Ladung Mitklatsch-Hormone

unter die Haut. „Valerie“ von Amy Winehouse setzt die altgedienten Soulhits der Blues Brothers auf die Ersatzbank. Und die beiden Discokracher „We are family“ und „I'm so excited“ wirken eh wie eine Extrapackung Persil bei der Schaumparty.

Bei „MundWerk“ gibt es erhöhte kreative Fruchtbarkeit: Drei Fünftel der Band „Strandgut“ sind eben diesem Chor entsprungen, weshalb das Quintett beim Konzert gleich mal eine Runde mitspielt – darin als Krönung und Einstieg zugleich „Helplessly hoping“ von Crosby, Stills und Nash. Der schwer zu singenden mehrstimmigen Nummer gelingt die Punktlandung.

Aber auch die „MundWerk“-Begleitband macht einen sehr guten Job: Unbeirrbar sorgen Michael Broschek (Schlagzeug) und Manfred Müller (Bass) für die zuverlässige rhythmische Grundlage, während Florian Loebermann am Saxofon auch in kleinen Beiträgen ganz große Stimmungsmalerei gelingt. Insbesondere in den angejazzten Titeln – „Summer Samba“ oder „Sway“ mischen seine Soli das entscheidende Quäntchen Salz. Nur eines kann auch sein Spiel nicht verhindern: Dass es nach dem Konzert auf dem Heimweg regnet. Wenn auch nicht so schlimm, dass einem der Himmel auf den Kopf fiel.

www.suedkurier.de/bilder